

ALPTRAUM HEIM

Die Hausfrau Helga Zapke zog erfolgreich gegen Gifthersteller vor Gericht

Ärzte wollten Helga Zapke schon in die Nervenheilanstalt einweisen, Rechtsanwälte verbreiteten sich im Gerichtssaal über eine angebliche „psychische Erkrankung“.

Doch die gelernte Grafikerin, Nebenklägerin im Frankfurter Holzschutzmittelprozeß 1992, blieb hartnäckig. Schließlich bescheinigten ihr sogar die Richter, die vermeintliche „Psychose“ sei wohl eine Fehldiagnose gewesen; die Schmerzen, die Übelkeit, die Schwächeanfälle, unter denen die gesamte Familie jahrelang litt, rührten vielmehr von einer Holzschutzmittelvergiftung her.

Helga Zapke ist keine Spinnerin – aber eine Kämpferin, ein Schrecken für Verkaufsmanager der chemischen Industrie, die auf die Unbedenklichkeit ihrer Produkte schwören.

Die 56jährige Hausfrau war nie ein Opfer, das sich einfach in sein Schicksal ergibt. Von Anfang an, als die Familie ihr mit PCP und Lindan verseuchtes Fachwerkhaus im Bergischen Land verlassen mußte, hat sie für ihr Recht gekämpft – und für andere gleich mit: „Uns glaubte man einfach nicht.“

Zunächst ging sie in den Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU), dann gründete sie mit Gleichgesinnten die Interessengemeinschaft Holzschutzmittel-Geschädigter (IHG). Deren Managerin zu sein erfordert mehr als einen Acht-Stunden-Tag. Sie telefoniert mit Betroffenen, Ärzten und Rechtsanwälten, kopiert, faxt und schreibt Briefe, besucht Prozesse und Kongresse. „Die IHG ist mein Beruf geworden“, sagt Helga Zapke. Mehr als 10 000 Adressen von Geschädigten sind in der IHG-Kartei gespeichert. Welche Symptome deuten auf eine Holzschutzmittelvergiftung, welcher Arzt, welcher Anwalt ist empfehlenswert? Zapke weiß inzwischen auf die meisten Fragen eine Antwort und kann auf Berge von Informationsmaterial zurückgreifen. Sie hat die Rechtslage studiert und Fachbücher gewälzt.

Die Verbandsarbeit konzentriert sich in der gerade mal 50 Quadratmeter großen Wohnung der Zapkes, Notquartier seit dem Auszug aus dem verseuchten Fachwerkhaus. Das steht direkt nebenran, verlassen wie nach einer Nuklearkatastrophe.

Nahezu 100 Liter Holzschutzmittel hatten die Zapkes hier verstrichen. In den Schränken hängt noch die Wäsche, im Kinderzimmer schimmeln die Plüschtiere vor sich hin – elf Jahre danach. „Die Werte“, sagt Helga Zapke, „sind immer noch zu hoch.“

Trotzdem müssen die Eheleute mehrmals am Tag, wenn sie auf die Toilette wollen oder ins Bad, zurück in den Alptraum. Die Behörden haben ihnen kein neues Bad im Anbau erlaubt –

offenbar glaubten auch die Beamten, der Fall werde sich als Phantasterei einer überspannten Familie herausstellen.

Eine Zeitlang war es den Zapkes peinlich, in der Öffentlichkeit zu rauchen oder ein Gläschen Wein zu trinken. Die Verteidiger der angeklagten Chemiemanager, die trotz der ihnen bekannten Gesundheitsgefahr die Holzschutzmittel jahrelang weitervertrieben hatten, hielten dem Ehepaar jede Sünde vor: Volker Zapke rauche täglich mehr als 30 Zigaretten und trinke fünf bis sechs Flaschen Bier, Frau Zapke einen halben Liter Rotwein.

Heute gibt sich Helga Zapke ruhig und gelassen, sie lächelt viel und legt Wärme in ihre Stimme. „Ich habe mir immer gesagt, du darfst nicht überkandidelt und hysterisch werden, ich habe nie gekeift und gebrüllt.“ Sie ist so sehr um Ausgewogenheit und Sachlichkeit bemüht, daß sie auch über die Desowag-Manager, die wegen fahrlässiger Körperverletzung zu Bewährungsstrafen verurteilt wurden, etwas Nettes sagen möchte: Die Herren, erzählt sie, wären ihr „sogar sympathisch“ erschienen, wenn man sich nur anders kennengelernt hätte.

Nach dem Frankfurter Urteil rechnen sich die Zapkes nun bessere Chancen im Zivilprozeß vor dem Oberlandesgericht in Köln aus, wo die Familie, nach einer Niederlage in der ersten Instanz, seit Jahren um Schadenersatz kämpft. Anders als in Frankfurt muß jetzt für jedes Familienmitglied der exakte Nachweis erbracht werden, daß die Vergiftungen von den Holzschutzmitteln herühren.

BUCH-TIP



Helga Zapke empfiehlt zum Thema **Umweltgifte: Käufliche Wissenschaft – Experten im Dienst von Industrie und Politik**. Herausgegeben von Antje Bultmann und Friedemann Schmithals. Knauer, München; 412 Seiten; 16,90 Mark.



Angeklagte Manager*: Schimmelnde Plüschtiere

*Die Desowag-Geschäftsführer Fritz Hagedorn und Kurt Steinberg im Frankfurter Landgericht.

Annette Großbongardt



Der Kampf gegen die Holzschutzmittel-Chemie ist zu Helga Zapkes Beruf geworden. Ein Hersteller ließ sogar ihre Gewohnheiten ausspionieren – doch vor Gericht verlor die Firma.